

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 1: Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!

Artikel: Mode
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Geschichtenbuch Bibel

Zwei Männer von Wissen und Rang kreuzten unlängst die Feder. Der Schriftsteller nannte das Alte Testament ein Buch des Schreckens, der Theologe widersprach. Leider blieben die Kämpe von der oberen Etage unter sich, die Stimme aus dem Parterre fehlte. Die Stimme von dort her nämlich, wo sich Familie abwickelt, wo keine Studierstube kunstvolle Spinnweben verheisst. Nein, da wird schon eher der Ruf nach getrennten WC-Räumen laut, da braucht es morgens einen ausgeklügelten Aus-dem-Bett-zur-Tür-hinaus-Plan, da stolpert man hier über Schuhe, «hängt» dort eine Jacke am Boden, klebt Konfitüre am Türpfosten, seht man sich bei aller Liebe zu 15jährigen und ihrem Lautstärkebedürfnis nach den Posaunen von Jericho. Kurz, recht wenig, das nach biblischem Streitgespräch aussieht.

So also tummeln sich Familienmitglieder; irgendwann und irgendwie mit der christlichen Religion in Berührung gekommen, den Wüchsen, Auswüchsen, Trägern und Verträgern der Lehre ausgesetzt. Von der christlichen Religion geprägt, zum Guten vielleicht, fruchtbare; die einen behaupten das, unvorstellbar für sie, dass der Mensch ohne Christentum ein humanes Wesen sein kann.

Die beiden Gebildeten von der oberen Etage ereiferten sich am Alten Testament. Spannende Geschichten stehen darin; Vorfälle, Ereignisse, die etliches hergeben, falls der Erzähler zu erzählen, zu fesseln versteht. Und «wahrlich», Luther verstand es! «... dass der Strom soll von Fröschen wimmeln; die sollen heraufkriechen und kommen in dein Haus, in deine Schlafkammer, auf dein Bett, auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Volk, in deine Backöfen und in deine Teige...» (2. Mose, 7,28). Denn der Herr verstockte das Herz des Pharao, so dass alle die anschaulichen Plagen über die Bühne gehen mussten: Blut, Frösche, Stechmücken, Ungeziefer, Pest, Blatttern, Hagel, Heuschrecken, Finsternis, Erwürgung der Erstgeborenen. Das Hin und Her des Mose zwischen Gott und Pharao,

dessen Herz der Allmächtige immer von neuem hartnäckig verstockte, erinnert mich — wer sich daran stösst, lese nach — an die Handlungspendelei eines Henry Kissinger.

Und die Eltern im Erdgeschoss kämpfen gegen Grusel- und Schreckensbilder, holen langbeinige Spinnen von der Decke des Kinderschlafzimmers, wehren mit gedämpftem Nachtlicht übeln Träumen, versuchen einzuprägen, dass das knisternde Geräusch morgens um fünf vor dem Fenster vom Bauarbeiter Studer stammt, der die Plastic-Hülle vom Motorrad nimmt — und ist das Kind aus dem Haus, legen christliche Pädagogen es darauf an, den allmächtigen Gott als Erziehungshelfer und Verhaltensregulator einzuspannen: «Der liebe Gott sieht es!» wenn das Kleine hüpfst, zu einer Zeit, an einem Ort, da Hüpfen untersagt ist.

Wie friedlich schlafen Kinder, denen der Religionslehrer mit der donnernden Stimme eines verhinderten Kanzelredners, aber staatlich bezahlten Abkanzlers Macht und Grausamkeit eines drohenden Gottes gegenwärtig gemacht hat? Nachdem er Christus lehrplangemäss gekreuzigt hat, mit Dornenkrone, Nagelgrösse, Essig und Galle? Kinder müssen lernen, dass gut schlafen sie nicht durch diese Welt bringt. Das Kind kommt heim und sagt — nichts. Dann die Träume. Spä-

ter, wer weiß, fragt es vielleicht: Warum tut Gott das, wenn er doch der liebe Gott ist? Er kann doch machen, dass es nur gute Menschen gibt?

Oder ist es eine Frage des Darreichens? «Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgotha, das ist verdeutscht: Schädelstätte, gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt ...» (Luther-Uebersetzung, Matth. 27/33,34). Anders: «Und als sie an einen Platz namens Golgotha (das bedeutet: Schädel) gekommen waren, gaben sie ihm Wein mit Galle vermischt ...» (Zürcher Bibel, Matth. 27/33,34). Dort Essig, hier Wein. Wenn schon, das Kind weiß es: seine Eltern trinken Wein. Dieses Gegenwartsbild mildert das Teuflische, mehr nicht.

Gegen die Erbärmlichkeit des Menschen biblische Gruselgeschichten als Eselsbrücke zum Gutsein, angefangen beim Kind? Darüber muss man reden. «Moral», sagt Bertrand Russell, «hängt nicht halb so stark von der Religion ab, wie religiöse Menschen glauben.»

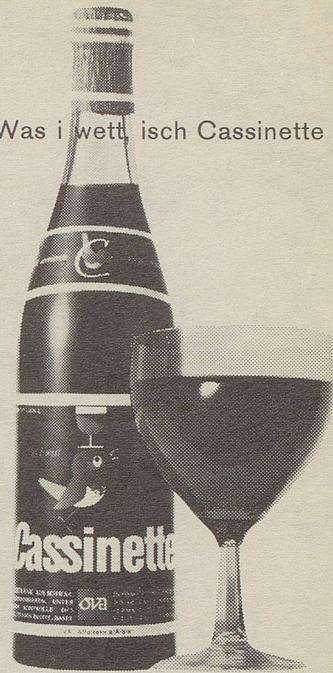
Mode

«Haben Sie Noras Abendkleid gesehen?»

«Nein, wie ist es denn?»

«Nun, an den meisten Stellen ist es ganz Nora.»

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA -Produkt

